

# Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg. durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:  
die einspaltige Zeile oder deren  
Raum 6 Pfennig.  
Anzeigen die Montag, Mittwoch  
und Freitag bis Vormittags 10  
Uhr/eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 133.

Winnenden, Donnerstag den 12. November

1885.

Königliches Landwehrbezirkskommando Ludwigsburg.

## Bekanntmachung

für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes betreffend die Herbstcontrolversammlungen pro 1885.

Die Herbstcontrolversammlungen im Bezirk der 4. Kompagnie (Oberamt Waiblingen) 2. Bataillons, 3. Württembergischen Landwehr-Regiments Nr. 121 finden in nachstehender Weise statt:

a. Am Donnerstag den 12. November 1885, Vormittags 9 1/2 Uhr

in Winnenden im Saal zur Krone

für die Mannschaften der Stadt Winnenden, sowie für die Mannschaften der Ortschaften:

Baach, Birkmannsweiler, Breuningsweiler, Brezenacker, Bürg, Buoch, Hanweiler, Hertmannsweiler, Höfen, Leutenbach, Nellersbach, Oebornhardt, Oeschelbronn, Oppelsbohm, Reichenbach, Rettersburg, Schwaikheim und Steinach  
die Jahrgänge 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884 und 1885 von allen Waffen.

b. Am Donnerstag, den 12. November 1885, Nachmittags 2 1/2 Uhr

in Waiblingen im Rathhaussaale

für die Mannschaften der Stadt Waiblingen, sowie für die Mannschaften der Ortschaften Hegnach, Neckarrens, Hochberg, Hochdorf, Bittensfeld, Hohenacker, Neustadt, Großheppach, Kleinheppach, Endersbach, Strümpfelbach, Beinstein und Korb  
die Jahrgänge 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884 und 1885 von allen Waffen.

Sämmtliche im Bezirk sich aufhaltenden Reservisten der Jahrgänge 1878 bis 1885, die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten und zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Soldaten, sowie alle Halbinaliden des Deutschen Reichsheeres, gleichviel, ob sie temporär oder dauernd anerkannt sind, welche noch im reservenpflichtigen Alter stehen, erhalten den Befehl, sich zur festgesetzten Stunde einzufinden und ihre Militärpapiere (Militärpaß etc.) mit zur Stelle zu bringen.

Die Mannschaften werden auf Punkt 11 der dem Militärpaß vorgebrachten Bestimmungen hingewiesen.

Sämmtliche Mannschaften werden noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sie Einzelordres zum Erscheinen bei der Controlversammlung nicht erhalten, sondern sich lediglich auf Grund dieser Bekanntmachung einzufinden haben.

Die Besitzer von Orden und Ehrenzeichen haben dieselben bei der Controlversammlung anzulegen, im Falle des Zuwiderhandelns gegen diese Bestimmung würde Bestrafung eintreten.

Die Herren Ortsvorsteher wollen Vorstehendes in den Gemeinden zur Kenntniß der Betheiligten bringen.

Ludwigsburg, den 7. November 1885.

93. von Baur,

Oberstlieutenant z. D. und Landwehr-Bezirks-Kommandeur.

Winnenden.

Die Bäume an den Straßen sind binnen 8 Tagen vorschriftsmäßig auszuästen, widrigenfalls solches auf Kosten der Säumigen im Exekutionsweg ausgeführt wird.

Den 10. Novbr. 1885.

Stadtschultheissenamt  
Jent.

Winnenden.

### Turnversammlung

Samstag Abend 8 Uhr  
bei Bäcker Mech.  
Der Ausschuss.



Winnenden.

### Wohnung zu vermieten.

Auf Lichtmeß 1886 habe ich die obere Wohnung in meinem Hause, bestehend in 6 Zimmern, Küche mit Wasserleitung, sowie Raum auf der Bühne und im Keller zu vermieten.

Apotheker Schmid.

Winnenden.

Auf dem Weg von Breuningsweiler nach Winnenden wurde eine neue

### Kappe

gefunden; dieselbe kann gegen Einrückungsgebühr innerhalb acht Tagen abgeholt werden bei

Wegger Ludwig.

26412

Winnenden.

## Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschafts-Masse des  
† Carl Closs,

gew. Kaufmanns und Gemeinderaths hier, verkaufen die Erben folgende Liegenschaft:

- 53 a 94 qm (1 5/8 M. 33 R.) Gras-, Baum- und Gemüsegarten in der Schafgasse,
- 13 a 76 qm (3/8 M. 23 R.) Gras- und Baumgarten hinter dem Fruchtkasten, an der Leutenbacherstraße,
- 15 a 32 qm (3/8 M. 43 R.) Acker im Breitlauch,
- 40 a 20 qm (1 2/8 M. 10 R.) do. allda,
- 87 a 6 qm (2 6/8 M. 4 R.) do. in der Schrai oder im Seizlensbrunnen,

- 20 a 17 qm (5/8 M. 5 R.) Acker im Roth,
- 9 a 8 qm (2/8 M. 14 R.) do. in der Pfütze,
- 50 a 89 qm (1 4/8 M. 44 R.) do. im neuen See,
- 36 a 86 qm (1 1/8 M. 17 R.) Weinberg im hinteren Stöckach,
- 14 a 45 qm (3/8 M. 32 R.) Wiese in der Viehtränke,
- 18 a 64 qm (4/8 M. 35 R.) Wiese in Kirchwiesen,
- 33 a 99 qm (1 M. 30 R.) do. in langen Weiden.

Die Liebhaber werden auf

Donnerstag den 19. Nov.

Abends 7 Uhr

zu Restaurateur Pfähler eingeladen, wobei bemerkt wird, daß die größeren Stücke auch zur Vertheilung sich gut eignen und auf diese Weise erworben werden können.



Winnenthal.

A. Heil- und Pflanzanstalt.  
Haber- & Dinkelstroh  
kauft die

Oekonomieverwaltung  
Auch.

Winnenden.

### 2 Allmerdoggen

(Rübe), hoch edle Abstammung, 9 Wochen alt, hat zu verkaufen  
G. Eppinger, Gerber.

Winnenden.

Es können circa 50 bis 60 Wagen

### Schutt

hinter meinem Hause aufgefahren werden.

A. Oppenländer,  
Rothgerber.

Winnenden.

### Bock- & Gaisfelle

kauft zu den höchsten Preisen

H. Strahlenberger,  
Rothgerber.

Es sind

### 1000 Mark

gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Wo? sagt die Redaktion.

**Kgl. Hofkammeramt Waiblingen.**  
**Pachtgelder-Einzug.**

Der Einzug der Pachtgelder von den vormaligen Maiereigütern von Winnenden pr. Martini d. J. findet am

**Freitag den 13. November d. J.**

Morgens von 8—12 Uhr und Mittags von 2—4 Uhr auf der Hofkammeramtskanzlei in Waiblingen statt und werden die hofkammerl. Pächter hierdurch zur Zahlung aufgefordert. — Die mit den Bedingungen bedruckten Pachtgeldszettel sind bei der Zahlung vorzulegen.

Waiblingen, den 9. November 1885.

**K. Hofkammeramt**  
 G u ß m a n n.

**Winnenden.**

**Prima gemahlener Gascoaks,**

sowie

**Ia. gewaschene Nusskohlen**

treffen dieser Tage ein. Aufträge hierauf nimmt zum Tagespreis entgegen

**G. Eppinger,**

Gerberei, Holz- und Kohlenhandlung.

**An- & Verkauf von Staatspapieren,**

Pfandbriefen, Prioritäten, Loose, Aktien, Coupons, Wechsel auf Newyork etc., Dollars in Gold und Greenbacks (Papiergeld) bei

**Julius Finck.**

**Großes Lager**  
**Damenkleiderstoffe**

für Herbst und Winter,

**reinwollene doppelbreite**  
**Cachimir**

25 Qualitäten schwarz und in allen anderen Farben à 1.30 Pf. der Meter an, sowie alle andere

**rein wollene & halbwollene Stoffe**

wegen überfülltem Lager zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

**N. Reichmann**

3 Hirschstraße 3  
**Stuttgart.**

Lebende Hummer	versenden	Emil Schmidt & Co.
Frische Seezische	do.	Emil Schmidt & Co.
Holländ. u. Amer. Mustern	do.	Emil Schmidt & Co.
Delikatessen u. Süßfrüchte	do.	Emil Schmidt & Co.
Caviar u. Conserben	do.	Emil Schmidt & Co.
Preisliste gratis u. franko		Emil Schmidt & Co.
Verband an Private, Hotels,		Emil Schmidt & Co.
Cafinos zu Engros-Preisen		in HAMBURG.

**Schuld- und Bürgscheine**

sind vorrätzig zu haben bei

**E. Huss.**

Die  
**Buchdruckerei**  
 von  
**Emil Huss**  
 in Winnenden.

ausgestattet mit den neuesten Schriften empfiehlt sich zur Anfertigung von  
 ✂ **Druckarbeiten** ✂  
 jeder Art, als

**Werke und Broschüren**

Gelegenheitsschriften

**RECHNUNGEN**

Facturas und Notas

Preislisten

**ADRESS- & VISITENKARTEN**

**BRIEFKÖPFE**

Circuläre

**Avisbriefe**

Verlobungs-Anzeigen und

Hochzeits-Einladungen

Trauer-Briefe.

Correcte, elegante und prompte Ausführung.



**Verlag des Volks- und Anzeigebblatts.**

Winnenden.

**200 & 400 Mark**

hat sogleich gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 % aus Auftrag auszuleihen  
**G. Fritz, Flaschner.**

Winnenden.

**Weinbergverkauf.**

Unterzeichneter verkauft im Auftrag 14 a 27 qm Weinberg im Roßberg, 18 a 18 qm Weinberg im Holzberg. Liebhaber werden auf nächsten

**Samstag den 14. ds. Mts.**

Abends 7 Uhr

zu Metzger **Reber** eingeladen.

**G. Knapp.**

Circa 10 Rentner gutes

**S e u**

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

**1000 Mk. fixum!** Thätige Agenten f. Caffee a. Private in jeder Stadt und Ortschaft suchen

**Emil Schmidt & Co. Hamburg.**

Die **Giohtableitungs-Apparate** des wirklich ersten und alleinigen Erfinders Adolph Winter in Stettin haben in der That bereits eine solche Verbreitung erlangt, dass sie einer weiteren Anpreisung nicht mehr bedürfen. Nichtsdestoweniger werden die verehrlichen Leser auf die für die hies. Abonnenten unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospective dieser Firma besonders aufmerksam gemacht.

**Tagesberichte.**

Berlin, 8. Nov. Von amtlicher Stelle werden die deutschen Kaufleute darauf aufmerksam gemacht, daß sie in ihren Geschäftsverbindungen mit Kolumbien vorsichtig sein sollen. Während der diesjährigen Unruhen in Kolumbien sind nicht nur die erheblichsten Kriegskontributionen (von dem einzelnen Kolumbianer bis zu 80,000 Dollars) eingezogen, sondern auch ganze Bruttovermögen kolumbischer Handlungshäuser, unbezahlte Waaren zum Werthe von Hunderttausenden eingeschlossen, ohne jede Berücksichtigung der Schulden beschlag-

nahmt und unter den Hammer gebracht worden. Nach kolumbischem Rechte geht nämlich das Eigenthum von Waaren, mögen sie bezahlt sein oder nicht, mit der Empfangnahme seitens des Käufers unmittelbar an den letzteren über, so daß die von kolumbischen Käufern aus Deutschland empfangenen und nichtbezahlten Waaren wie jedes andere kolumbische Eigenthum Gegenstand jener Beschlagnahmemaßregeln bilden. Eine Handhabe zur Abwendung von Verlusten bietet nun deutschen Exporteuren ein Artikel des bürgerlichen Gesetzbuches in Kolumbien, wonach es wie in anderen Ländern dem Verkäufer gestattet bleibt, sich den Uebergang

des Eigenthums bis zur Zahlung ausdrücklich vorzubehalten. Deutsche Exporteure, welche von diesem Vorbehalte Gebrauch machen, erlangen also den Vortheil, daß ihre auf Kredit verkauften Waaren, so lange sie unbezahlt beim kolumbischen Käufer lagern, deutsches Eigenthum bleiben. Es ist ihnen daher dringend zu rathen, bei Verkäufen auf Kredit nach Kolumbien sich jenes Sicherungsmittels in der Weise zu bedienen, daß allgemein den betreffenden Facturen, am besten in spanischer Sprache die Worte beigelegt werden: Eigenthum vorbehalten bis zur Zahlung (propriedad reservada hasta el pago).

Maing, 6. Nov. Die kürzlich in dem Abort des Brauhauses zum Täubchen aufgefundenen Reisetasche ist jetzt als das Eigenthum des Mörders Herbst festgestellt worden. Infolge eines Ausschreibens des Untersuchungsrichters hatte sich eine Verkäuferin gemeldet, welche an dem Tage, an welchem der Mord geschah, an einen Unbekannten eine Reisetasche verkaufte. Gestern Nachmittag fand auf dem Untersuchungsamte die Konfrontation des Mörders Herbst mit der fraglichen Verkäuferin statt und hat dieselbe mit aller Gewißheit und Bestimmtheit in dem ihr vorgeführten Herbst denjenigen wiedererkannt, welchem sie an dem 26. August die Reisetasche, die sie ebenfalls anerkennt, verkauft hat. Herbst leugnete wie immer frech und behauptete, daß die Frau sich vollständig im Irrthum befände.

Frankfurt, 8. Novbr. Das „Frkf. J.“ erzählt: Eine schauerliche Scene ereignete sich auf dem Dache eines Hauses des Westendes. Ein Dachdecker war damit beschäftigt, das Dach auszubessern. Als er in der Nähe der Dachrinne arbeitete, glitt er plötzlich aus und wäre sicher in die Tiefe gestürzt, wenn er nicht die Geistesgegenwart gehabt hätte, sich an der Dachrinne festzuklammern. Ein Mitarbeiter, der sich in einer Dachkammer aufhielt, gewahrte zufällig die Gefahr, in welcher der andere schwebte. Er band sich einen festen Strick um den Leib, befestigte diesen in der Kammer und begab sich auf das Dach, erfaßte den zwischen Himmel und Erde Schwebenden und zog ihn mit einem gewaltigen Ruck auf das Dach und zum Fenster der Kammer hinein. Der Mann hatte in größter Lebensgefahr geschwebt.

Wie die Hess. Morgen-Ztg. berichtet, schweben mehrere der bei der mörderischen Affaire auf der Bredelarer Straße Verwundeten in Lebensgefahr. Ein Greis, der zwei Schädelbrüche davongetragen, ist vielleicht schon jetzt, wo dies geschrieben, verschieden. Ein neunjähriger Junge wird infolge von Schlägen, die er mit dem Totschläger über das Kreuz empfangen hat, wahrscheinlich an den untern Extremitäten gelähmt bleiben. Die beiden Verbrecher sollen im Gefängniß nicht nur nicht Neue an den Tag legen, sondern in fluchwürdiger Weise über den Schrecken, den sie hervorgelernt, und über das Unglück, das sie angeht, sich lustig machen.

Der Staatsanwalt zu Waldenburg in Schlesien versendet nachstehende Bekanntmachung: Am 3. ds. Mts. wurde in der Fürstlich Pfälzischen Forst unweit Larenberges bei Waldenburg ungefähr 40 Schritte von dem unterhalb des Butterberges von Ober-Altwasser nach Oberwaldenburg führenden Waldwege entfernt, eine

unbekannte, 30 bis 40 Jahre alte Frauensperson von unterer Statur, mit schwarzem Kopshaar, anscheinend den niederen Ständen angehörend, todt aufgefunden. Es besteht der dringende Verdacht, daß dieselbe kurz zuvor, vermuthlich nachdem ein Sittlichkeitsverbrechen verübt, ermüdet worden ist. Zwischen Mörder und Opfer muß ein hartnäckiger Kampf stattgefunden haben, wie der aufgelockerte Erdboden in der Nähe des Fundortes beweist. Vermuthlich wird der Mörder Spuren von Kratzwunden oder sonstige oberflächliche Verletzungen im Gesicht oder an den Händen in Folge des geleisteten Widerstandes aufweisen.

— Aus New-York wird telegraphirt, daß der Kessel eines Dampfbaggers, den man über den Sund von Long Island zog, explodirte und den Verlust von 6 Menschenleben im Gefolge hatte. Der Bagger ging mit der ganzen Mannschaft unter.

### Landesnachrichten.

Heilbronn, 9. Nov. Ein gestern Abend von der Kirchweih in Erlenbach mit seiner Frau zurückkehrender Mann hatte dem „Neuen“ noch nicht genug zugesprochen; er machte in der Nähe des Kirchshofs sich von seiner Frau los, um eine in der Goethestraße gelegene Wirthschaft zu besuchen. Dabei kam er aber in den Pfühlbach und blieb die ganze Nacht darin liegen, wo er heute früh in schlafendem Zustand aufgefunden wurde. — Heute Nacht erhängte sich in der Birstraße ein Familienvater. Derselbe läßt eine Frau als Wöchnerin und 5 unerzogene Kinder zurück.

Neutlingen, 7. Nov. Gestern Abend nach 5 Uhr ereignete sich hier ein erschütternder Unglücksfall. Der 18jährige Sohn der Frau C. Böttlers Wwe. begab sich wie man hört, Abends nach seinem Zimmer, um seine Schußwaffen, deren es mehrere in geladenem Zustande dort hatte und mit welchen er noch Vormittags im Garten nach Vögeln geschossen hatte, zu putzen und aufzubewahren. Als er längere Zeit nicht zurückkehrte, sah man nach ihm und fand ihn todt im Zimmer liegen, einen abgeschossenen Revolver neben sich. Wie man annimmt, wollte der Unglückliche die Schüsse herausnehmen, wobei sich einer derselben entlud und ihn tödtete. Der Verunglückte war die geschäftliche Stütze seiner durch den Tod ihres Mannes im vorigen Jahr schwer gebeugten Mutter und genoß allseitig den Ruf eines soliden, fleißigen Mannes. Sein jähes Hinscheiden erregt daher allseitige Theilnahme.

Niederstetten, 8. Nov. In dem benachbarten Vermuthausen war ein Knecht, Bruder

des Dekonomen Sch., mit dem Führen von Dung beschäftigt. Auf dem Heimweg setzte er sich auf die vorderen Deichselarme, fiel aber dabei vom Wagen, wurde eine Strecke weit geschleift und erlitt solch schwere Verletzungen, daß er an denselben starb, ohne vorher wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein.

### Gerichtssaal.

Mühlhausen, 7. Novbr. Dieser Tage wurde vom oberelsässischen Schwurgericht zu Colmar der Raubmörder Anton Neumann aus der Schweiz zum Tode verurtheilt. Derselbe hatte am 15. August den ihm völlig unbekanntem Landmann Bootmann in einem nahen Wäldchen mit vier Revolverschüssen getödtet, worauf er seinem Opfer die Uhr und die etwa 22 Mark betragende Baarschaft raubte. Zwei Tage später wollte Neumann die geraubte Uhr verkaufen, was zur Entdeckung des Raubmordes führte.

### Verschiedenes.

— Ein Kind von einem Adler entführt und getödtet! Aus Toronto, Kanadische Dominion, berichtet die N.-Y. Assoc. Press unterm 17. vor. Mts.: „Als heute Abend die Frau des in der Nähe des Dorfes St. Vincent de Paul ansässigen Farmers Jean Baptiste Romilly, von ihrem zweijährigen Kinde begleitet, ihr Geflügel fütterte, schoß plötzlich ein großer Adler herab, der das Kind erfaßte und davontrug. Das Kind schrie und streckte die Händchen nach der Mutter aus, die aber völlig machtlos war. Sie schlug jedoch Lärm worauf einige Nachbarn, mit Flinten bewaffnet, Jagd auf den Adler machten. Sie feuerten mehrere Schüsse ab, die jedoch lediglich zur Folge hatten, daß der Vogel seinen Flug beschleunigte. Schließlich ließ sich der Adler auf einem Scheunendach nieder, wo man ihn mehrmals mit dem Schnabel nach dem Kopfe des Kindes hacken sah. Seinen Verfolgern, die inzwischen nahe gekommen waren, gelang es, den Vogel zu verschrecken, aber das Kind fand man nur als Leiche. Der Adler hatte ein Loch in den Schädel des Kindes gehackt und einen Theil des Gehirns verzehrt.“

(Ein ober-schlesischer Odysseus.) Nach zehnjähriger Abwesenheit in Rußland kehrte dieser Tage ein Trynek bei Gleiwitz in seine Heimath zurück. Er hatte nie geschrieben, ob er gesund geblieben, und so hatte seine Frau, die fest an seinem Tode glaubte, sich einem anderen Manne versprochen und Tags darauf sollte die Hochzeit sein. Der Heimgekehrte, dem sich der Freier als glücklicher Bräutigam der vermeintlichen Wittwe vorstellte,

## Ererbte Schuld.

Kriminalroman von Adolf Belot.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Der Untersuchungsrichter steckte diese beiden Briefe ein. Sie enthüllten ziemlich klar die Schuld des Vaters Dalissier. Jetzt konnte man den Zweifeln die Ursachen der schlechten Charaktereigenschaften Laurents angeben. Der Vater erklärte den Sohn.

Die Nachforschungen waren ohne weiteres Ergebnis beendet und der Untersuchungsrichter kehrte mit dem Kommissar nach Paris zurück. Unverzüglich mußte jetzt eine Nachforschung in der Wohnung Laurents angestellt werden. Zuvor jedoch ließ Herr Thurier Dr. Cerisier um einen Besuch bitten.

Am Abend erschien der Arzt. Er setzte weitläufig auseinander, welches Ergebnis seine Untersuchung der Leiche gehabt. Frau Dalissier war im Schlafe überrascht worden. Zwei der empfangenen Wunden waren tödtlich sie hatte dieselben höchstens eine viertelstunde überleben können. Der Tod war vor achtunddreißig bis vierzig Stunden eingetreten, folglich war das Verbrechen in der Nacht vom neunten auf den zehnten Juli zwischen Mitternacht und zwei Uhr verübt worden.

„Und früher kann das Verbrechen nicht begangen worden sein?“

„Nein! Es ist fast unmöglich.“

„Zwischen zehn und halb zwölf Uhr zum Beispiel?“

„Ich glaube nicht.“

„Näher können Sie den Augenblick des Todes nicht präzisieren?“

„Doch: Frau Dalissier ist sieben bis acht Stunden nach dem letzten Mahl gestorben. Hat sie also um sechs Uhr gespeist, so ist der Tod zwischen ein und zwei Uhr eingetreten.“

„Das genügt,“ sagte Herr Thurier.

Nun fragt es sich, mit was für einem Instrument war das Verbrechen begangen worden? Der Arzt hatte Photographien der Wunde anfertigen lassen und legte sie dem Richter vor, indem er darauf aufmerksam machte, wie in eine derselben der Dolch bis ans Hest eingedrungen war.

Diese Wunde zum Maßstab genommen, erhielt man: 1. Die Länge der Klinge zwölf Zentimeter einundvierzig Millimeter. 2. Breite am Hest (das heißt Umfang der Wunde) neunzehn Millimeter. 3. Dicke acht bis neun Millimeter.

„So könnte man nach diesen Angaben die Klinge des Dolches genau nachahmen?“ sagte Herr Thurier.

„Das hat einer meiner Gehilfen bereits versucht,“ entgegnete der Arzt. Und er überreichte dem Richter eine Holzklinge von obigen Dimensionen.

„Diese Klinge aus Stahl,“ fügte er hinzu, „würde nach meiner Uebersetzung eine genau übereinstimmende Wunde hervorbringen; sie paßte genau in die Wunde.“

Herr Thurier ließ sich die Stücke aushändigen und verabschiedete den Arzt.

Inzwischen hatten die beiden Agenten Laurent dem Polizeigewahrsam abgeliefert.

15. Kapitel.

### Ein reichgewordener Spekulant.

Das Verbrechen hatte natürlich die öffentliche Aufmerksamkeit erregt. Die Zeitungen brachten genaue Berichte über die Veranlassung des Mordes, das Leben der alten Frau, die Ausführung des Verbrechens, die Verzweiflung des Sohnes. Natürlich war der Unglückliche ein Gegenstand allgemeiner Theilnahme. Unter denen, welche ihm Beweise derselben gaben, befand sich auch Herr Suchapt. Unsere Leser werden sich des reichen Spekulanten aus den Aussagen Laurents entsinnen. Er bewohnte die Hälfte eines großen Hauses in der Rue Faubourg-Brissonniers, in dem sich auch seine Büreaus

tödtete diesen nicht, sondern warf ihn nur sofort zur Thür hinaus und verabreichte der Frau zum Willkommen eine tüchtige Tracht Prügel, an der sie ihn jedenfalls wieder erkannt hätte, wenn sie überhaupt in Zweifel über seine Echtheit gewesen wäre. Mit der Hochzeit war es nun aus, zum großen Bedauern der Frau und der Dorfschönen, die um eine Tanzgelegenheit kamen.

— (Pariser Dienstmädchen.) Die deutschen Hausfrauen, besonders die der Großstädte, können sich in Bezug auf die arroganten Ansprüche der Dienstmädchen mit den Pariserinnen trösten. Im Hamburgischen Correspondenten lesen wir unter anderem: das Pariser bürgerliche Dienstmädchen (l'aide, die Stütze, nämlich der Hausfrau) stellt sich mit der Herrin auf gleichen Fuß, weil diese nicht in der Lage ist, zwei Dienerinnen zu bezahlen, und haßt sie, weil sie doch wenigstens eine bezahlen kann. Wenn man mit kaltem Blute der Unterredung zwischen einer Dame und einem Mädchen, welches sich vorstellt, beiwohnt, so erlebt man sehr Komisches. Der Ton, in welchem sich das Mädchen nach allem erkundigt, ist viel schärfer als der der Dame. Wenn sich die Scene bei der Dame abspielt, läßt sich das Mädchen die Wohnung zeigen. Wird über das Mietsgeschäft anderswo verhandelt, so fragt das Mädchen, in welchem Stock die Dame, in welcher Straße sie wohnt, wie viel Kinder sie hat, ob sie oft außer dem Hause zu Mittag ist, ob sie Gesellschaft bei sich sieht, ob sie im Sommer aufs Land geht, wie man dort lebt, welche Weine man trinkt — ich übertreibe nicht. Früher bewilligte man einen Ausgang alle 14 Tage. Heute giebt man einen Ausgang alle 8 Tage. Man verpflichtet sich, jeden Sonntag außer dem Hause zu essen, die Fenster vom Glaser putzen, auch das Kupfer- und Silbergeschirr im Tagelohn reinigen zu lassen. Außerdem verlangt die „Stütze“, daß die Kinder sie nicht durch Fragen belästigen. Sie ist nicht ohne Tischuch und Serviette. In ihrem Zimmer muß sich ein kleiner Teppich befinden mit einem Wajschisch, der auch ein Fußbad gestattet. Ich wiederhole, daß ich nicht im geringsten übertreibe. Kürzlich hörte einer meiner Freunde, wie in dem benachbarten Salon seine Frau mit Mühe gegen die Ansprüche einer Bewerberin ankämpfte. Ge reizt trat er ein und sagte zu dem jungen Mädchen: Sie bieten sich an? — Ja, mein Herr. — Können Sie in Del malen? Die verwunderte Magd schweigt still. — Können Sie in Del malen? Ja oder nein? — Nein, mein Herr! sagte sie zögernd. — Spielen Sie Klavier? — Auch nicht! — Verstehen Sie lateinisch? — Ach nein, mein

Herr! — Nun, Sie passen mir nicht. Ich kann ein so gewöhnliches Frauenzimmer wie Sie sind, nicht zum Zimmerreinigen und Tellerabwaschen gebrauchen.

— Das Gelbzählen ist unter Umständen keine so angenehme Beschäftigung, wie viele Leute es sich manchmal vorstellen. In dem Bureau zur Einlösung der Nationalbanknoten in Washington sind etwa 120 Frauen angestellt. Sie haben während der Geschäftsstunden von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr nichts anderes zu thun, als Banknoten zu zählen, und erwerben darin eine Gewandtheit, der es selbst der flinkste Bankkassier nicht gleich thun kann. Aber obwohl die meisten Angestellten jung sind, sehen sie meist blaß und abgepannt aus; viele haben wundete Hände und bei manchen zeigen sich offene Wunden im Gesicht und kranke Augen. Das kommt von dem Arsenik in der grünen Farbe der Noten. Trotz der größten Vorsicht, welche alle anwenden, kommt das Uebel früher oder später zum Ausbruch. Eine kleine Hautabschürfung an der Hand genügt, um eine Entzündung zu veranlassen, und durch die Hände wird das Gift ins Gesicht und zu den Augen geführt. Manche werden durch das Gift so angegriffen, daß sie ihre Stellen aufgeben müssen. Die Besoldung ist 75 Doll. (318 Mk) den Monat.

— (Ein harter Schädel.) Gestern Vormittags, so schreiben übereinstimmend sämtliche Wiener Zeitungen, erregte eine Detonation und der Fall schwerer Gegenstände, sowie ein kolossales Gekröse am Fleischmarke Aufsehen und einen großen Zusammenlauf. Was war's? Ein Herr, welcher seine Einkäufe in einer dortigen Spielwaaren-Niederlage soeben beendet hatte, verließ eilenden Schrittes und gesenkten Hauptes das Geschäftslokal und rannte mit dem Kopfe durch die acht Millimeter starke Spiegelscheibe der Thür, ohne an Haut und Knochen den geringsten Schaden zu nehmen. Danach zu schließen, wäre der betreffende Herr heutzutage noch der richtige Mann, mit dem Kopf durch die Wand rennen zu können. Gewiß ein beneidenswerther Knochenbau!

(Dichter-Boos.) Der Herr Kommerzienrath gibt große Gesellschaft und ladet auch einen berühmten Dichter dazu ein. Beim Souper kommt neben denselben eine reiche Börsenfürstin zu sitzen. Als sie hört, daß ihr Nachbar Schriftsteller sei, fragte sie: „Machen Sie auch Gedichte?“ — „Gewiß!“ — „Dann hätte ich eine Bitte an Sie! Ich habe nämlich meinem Mann zum Geburtstag einige hübsche Sachen gekauft — würden Sie mir dazu einige Verse machen?“ — „Warum nicht?“

— „Nun noch eine Frage: Muß ich Ihnen die Sachen in's Haus schicken, oder dichten Sie auch außer dem Hause?“

## Handel und Verkehr.

Stuttgart, 9. Nov. Der schwerfällige Gang des Getreidegeschäftes, der seit Wochen die Lage beherrscht, dauerte auch in der letzten Woche fort, jedoch sind die Preise nicht weiter zurückgegangen, im Gegentheil liegen Anzeichen vor, worauf sich eine bessere Geschäftslage vorbereiten zu wollen scheint. Durch die Massen billiger Kartoffeln und das reichlich gewachsene Obst ist zur Zeit der Konsum im Brot sehr verringert, so daß es den Müllern seit geraumer Zeit nicht möglich ist, die Mehlpreise in ein richtiges Verhältnis zu den Weizenpreisen zu setzen. Ebenso ist durch den billigen neuen Wein und den massenhaft erzeugten Obstmost der Biergenuß sehr eingeschränkt, was wieder auf Gersten- und Hopfenpreise zurückwirkt. Diese Einflüsse schwächen sich aber erfahrungsgemäß von Monat zu Monat mehr ab, und nach einiger Zeit tritt der normale Konsum wieder ein. Der allgemeinen Lage entsprechend ging unser Handel in Weizen und Kernen flau, dagegen wurde viel Hafer zu vollen Preisen verkauft. Wir notieren per 100 Kilo: Weizen, russischer Sax., alt No. 20.—, russ. Uzima No. 18.50, Hafer No. 13.— bis No. 14.—, dto. beregnet No. 12.40.

Stuttgart, 9. Nov. (Mehlbörse.) Auf dem Mehlmart am hies. Plage hat keine Veränderung stattgefunden und läßt derselbe immer noch zu wünschen übrig. An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 945 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folg. Preisen: per Sack von 100 Kilo, Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten: Nr. 0 No. 29.50—31.00, Nr. 1 No. 27.50—29.00, Nr. 2 No. 25.50—27.00, Nr. 3 No. 23.50—25.00, Nr. 4 No. 20.00—21.50.

## Schiffsbericht der Red Star Line.

Philadelphia, 30. Okt. Der Postdampfer Nederland, Capt. Griffin, ist nach Antwerpen abgegangen.

New-York, 31. Okt. Der Postdampfer Belgienland, Capt. Beynon, ist nach Antwerpen abgegangen.

New-York, 4. Nov. Der Postdampfer Westerland, Capt. Randle, ist von Antwerpen angekommen.

Antwerpen, 5. Nov. Der Postdampfer Noordland, Capt. Nicols, ist von New-York angekommen.

befanden. Er beschäftigte in denselben fünf Leute. Der erste derselben war ein Mann von etwa sechszig Jahren, namens Roquin, für den sein Herr der genialste aller Geschäftsleute war. Er freute sich über seine Erfolge, als hätte er selbst Nutzen davon. Fragte jemand nach Herrn Suchapt, so ließ er ihn nie eher eintreten, als bis er selbst zweimal leise geklopft und einen Augenblick gelauscht hatte; dann erst sagte er zu dem Besuch: „Ich glaube, Sie können eintreten!“ Folgte man der Einladung, so trat man in ein luxuriös ausgestattetes Zimmer und sah sich einem Mann von fünfzig Jahren mit groben Zügen, gewöhnlichem Aussehen, sinnlichen Lippen, kleinen, aber klaren und lebhaften Augen und trotz seiner Wohlbeleibtheit großer Beweglichkeit gegenüber, der mit benalem Lächeln und ohne sich von seinem Sitz zu erheben zum Platznehmen einlud und nach dem Begehrt fragte. War der Ankömmling ein Freund, so rief Herr Suchapt, sich erhebend und seine große Hand ausstreckend: „Ah! Du bist's, Alter! Was führt Dich her? . . . Setz Dich und zünde Dir eine Zigarre an!“ Und er nöthigte ihn auf einen Divan nieder, nahm an seiner Seite Platz, rauchte eine Zigarre an und sagte:

„Was neues heute?“

Wer war Herr Suchapt? Woher stammte er? Man mußte es nicht und fragte auch nicht darnach. Er besaß fünf bis sechs Millionen Vermögen; das genügte. Seit etwa fünfundsiebzig Jahren nahm er an allen großen Geschäften theil. Er schien allerdings ziemlich bescheiden angefangen zu haben, doch hatte er schnell Karriere gemacht. Seine Erziehung schien nicht die beste gewesen zu sein. Das verriethen seine Manieren, sein Gesicht, seine Sprache, die Rohheit seines Lachens. Er war Lebemann, und, da er in dieser Hinsicht das Geld nicht schonte, gern gesehen und gefeiert. Man belachte seine Witze, was ihn sehr glücklich machte. Oft aber wurde diese naive Freude auch gestört.

„Ich bitte Dich, Papa,“ sagte eine ironische Stimme neben ihm, „den Witz kennen wir schon lange.“

„Schweig, Vorlaut!“ entgegnete dann Suchapt halb scherzend halb ärgerlich.

Diese ironische Stimme gehörte seinem Sohne Emery, einem jungen Mann von zweiundzwanzig Jahren, der durch den Umstand, daß der Vater ihn zum Genossen seiner Vergnügungen machte, in eine übergroße Vertrautheit mit demselben gerathen war.

Dieser junge Mann war der Stolz des Herrn Roquin.

## 16. Kapitel.

### Die Familie des Bankiers.

Am zwölften Juli befand sich Herr Suchapt allein in seinem Gemach, als Herr Roquin ihm eine soeben beendete Arbeit brachte und ihm zugleich die Gerichtszeitung einhändigte, in welcher das Verbrechen aus der Cardinetstraße erzählt war.

„Was heißt das?“ fragte Suchapt. Wie? . . . Frau Daliffier . . .“

„Ja, ich habe mich auch schon gefragt, ob das nicht die Mutter des jungen Mannes sei, den ich bisweilen hier gesehen habe.“

„Ja doch,“ rief Suchapt, aufmerksamer die Zeitung durchlesend. „Laurent Daliffier, Rue de Grammont, das stimmt . . . Armer Bursche. Recht traurig!“ . . . Ah! der Mörder scheint festgenommen zu sein . . .“

„Recht bedauerlich für den jungen Mann!“

„Gewiß! Sagen Sie, der Brief nach Marseille ist aufgegeben? . . . Er ist eilig . . . die Hauffe auf Korn ist unausbleiblich.“

„Seien Sie ganz ruhig!“

„Gut! . . . Abscheulich! Solch ein Verbrechen! Und der junge Mann ist ahnungslos! . . . Schauerhaft . . . Sie haben doch das Paket nach der Rue de Rivole besorgt?“

„Es ist geschehen.“

„Und die Antwort?“

„Man acceptiert.“

„Ich ahnte es. Ja, der arme Daliffier . . . schrecklich!“ (F. f.)